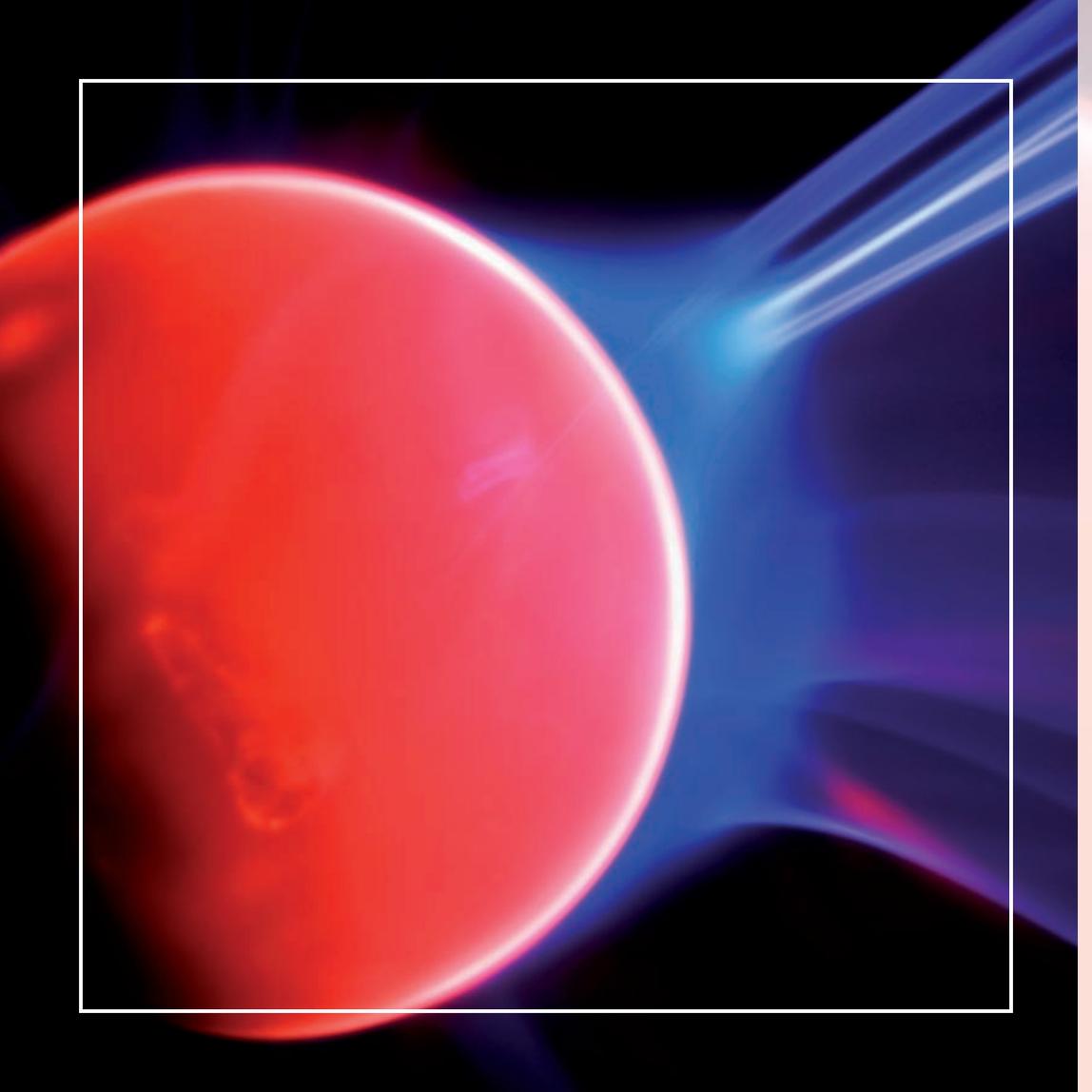




Bildungswerk
Evangelisch-methodistische Kirche

Unser Qualitätsverständnis





Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung,

Viele bekommen, wenn sie das Stichwort „Qualitätsmanagement“ (kurz QM) hören, graue Haare. Man denkt als erstes an Formulare, jede Menge Dokumentationsaufwand und eine ganz eigene Fachsprache, die niemand versteht.

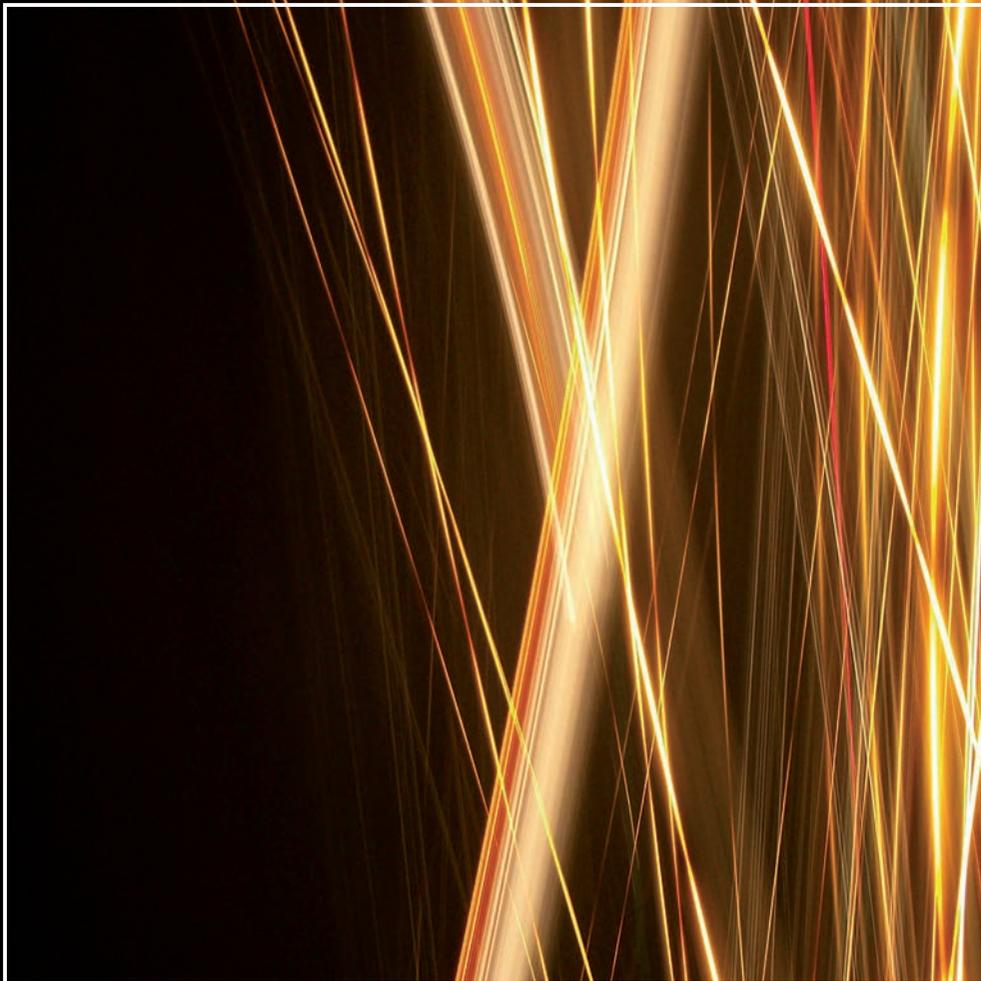
Häufig verstaubt das dazugehörige „Qualitätsmanagementhandbuch“ (kurz QMH) in einem Ordner bis sich das nächste „Audit“ ankündigt. Für einen Abschnitt in unserem „QMH“ wäre es aber besonders schade, wenn dieser keine Beachtung fände. Es ist das „Qualitätsverständnis des Bildungswerks“. Diese Sicht von Erwachsenenbildung, die darin dargestellt wird, motiviert mich immer wieder. Ein wirklich lesenswerter Text!

Ich sage DANKE für Euer Engagement und alle Verbundenheit mit der Erwachsenenbildung in unserer Kirche.

Euer *Wilfried Röcker*

Wilfried Röcker
LEITER DES BILDUNGSWERKS







1. Leitideen und Wertebindung

Selbstverständnis und Voraussetzungen des Bildungswerks gründen im christlichen Glauben und in der theologischen Tradition der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK).

Das Bildungswerk ist theologischen Leitgedanken (Werten) verpflichtet. Sie werden daraus abgeleitet, dass die Evangelisch-methodistische Kirche mit der jüdisch-christlichen Tradition bekennt, dass Gott den Menschen zum Bild Gottes als Mann und Frau geschaffen hat (Genesis 1,26).

1. Vor allen Bildungsbemühungen der Menschen hat Gott den Menschen „gebildet“. Weil Gott uns Menschen „sehr gut“ geschaffen hat, sind wir befreit von allem krampfhaften Bemühen, uns und andere zu etwas „Höherem“ zu bilden. Die grundlegende Würde jedes menschlichen Lebens ist gegeben und kann weder erarbeitet noch verloren werden.
2. Ebenbild zu sein bedeutet, als ein echtes Gegenüber von Gott geschaffen zu sein, nämlich als antwortendes/verantwortliches Geschöpf.
3. Leben als Ebenbild beinhaltet leben in „Reflexion“, sich selbst im Verhältnis zu Gott, das Bild im Verhältnis zum Original zu sehen. Der Mensch ist fähig zu solcher Selbstprüfung. In der methodistischen Theologie wurde das im Begriff der „vorlaufenden Gnade“ ausgedrückt, die alle Menschen befähigt, den Willen Gottes und sich selbst wahrzunehmen.

4. Das biblische Zeugnis und alle menschliche Erfahrung zeigen, dass es eine tiefe Differenz zwischen Gottes Willen und dem menschlichen Tun, zwischen dem Original und dem Abbild gibt. Dass wir Menschen trotzdem nicht aus der Liebe Gottes „herausfallen“, drückt die methodistische Theologie zusammen mit großen Teilen der Ökumene durch den Glauben an die Rechtfertigung der Menschen durch Gott in Jesus Christus aus.
5. Als in Christus gerechtfertigte Menschen sind wir gerufen, eine Nachfolge- und Lerngemeinschaft zu bilden. In Christus sind wir befähigt, als so verschiedene Menschen in Einheit zu leben. Die Nachfolge bewährt sich auch in den schmerzlichen Widersprüchen des Lebens.
6. Von Beginn an entwickelte die methodistische Theologie einen „Optimismus der Gnade“. Der Mensch wird durch Gottes Gnade zum Bild Gottes geformt, wie es uns in Christus offenbart ist. Dieser Prozess wird im Methodismus als „Heiligung“ bezeichnet. Der Mensch gilt nicht nur im biologischen Sinn als lernfähig, sondern auch in geistiger und geistlicher Hinsicht. Deshalb ist er im umfassenden Sinn des „guten Lebens“ und des „gerechten Handelns“ bildungsfähig.
7. Die Schöpfungsgeschichten der Bibel bekennen, dass der Mensch eine besondere Rolle gegenüber seinen Mitgeschöpfen und der Schöpfung hat. Er ist befähigt, diese zu beherrschen und jene nach seinen Vorstellungen zu gestalten. Zugleich ist er damit beauftragt, diese Erde wie einen Garten zu bebauen und zu bewahren. So wie das Schaffen Gottes schöpferisch ist und auf Gestaltung drängt, so bezieht uns der christliche Glaube in das Wirken und Gestalten Gottes mit ein. Die methodistische Tradition der Heiligung hat deshalb nicht nur individuelle, sondern auch umfassende soziale Konsequenzen formuliert: 1908 wurde in den USA ein erstes Soziales

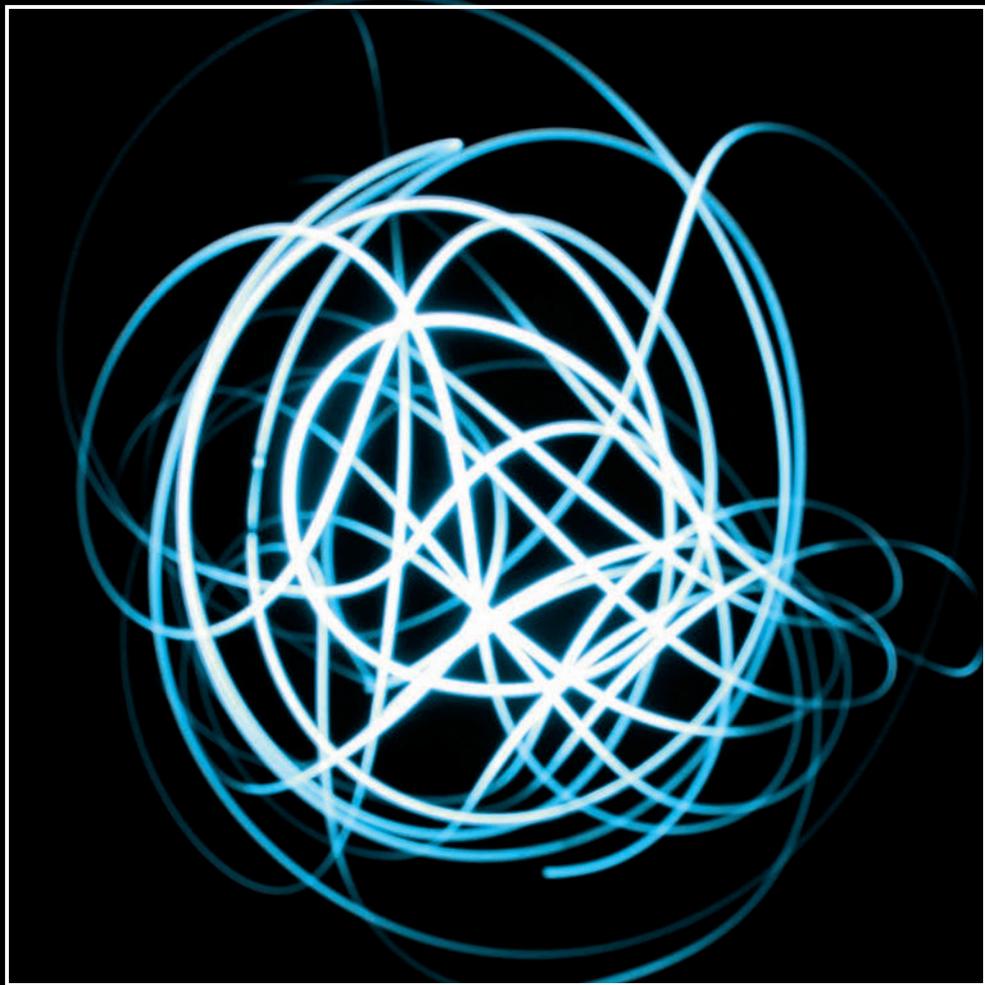


1. Leitideen und Wertebindung

Bekenntnis beschlossen, und die „Sozialen Grundsätze“ werden von der Generalkonferenz aktualisiert.

8. Die methodistische Kirche organisiert und fördert allgemeine Erwachsenenbildung. Diese schließt religiöse/geistliche Bildung ein. Umfassende Bildung gilt mit John Wesley als ein Grundrecht und als nützlich für das Lebensglück des/der Einzelnen und für das Gelingen des Zusammenlebens der Gesellschaft.

Die grundlegende Würde
jedes menschlichen Lebens ist gegeben
und kann weder erarbeitet
noch verloren werden.





2. Bildungsverständnis und Bildungsaufgaben

Die historischen und theologischen Wurzeln führen zu folgenden Zielen der Erwachsenenbildung der EmK:

1. Menschen bilden zum Bild Gottes

Alle Menschen sind zum Bild Gottes geschaffen und haben damit Würde und Verantwortung verliehen bekommen. Dieser Verantwortung werden Menschen oft nicht gerecht, sondern sie missachten und verletzen immer wieder auf vielfältige Weise die Würde des Menschen. Gottes Gnade befähigt Menschen, sich wieder Gottes Bild in Jesus Christus nachzubilden.

Erwachsenenbildung fragt, wer der Mensch, wer der Mitmensch und wer Gott ist. Die Erwachsenenbildung der EmK hilft zu einer ganzheitlichen Entfaltung des Menschseins als Mann und Frau und fördert die Entwicklung von Begabungen. Sie will Menschen in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Mündigkeit stärken. Dabei geht sie davon aus, dass der Mensch nicht in individualistischer Selbstüberhöhung mündig wird, sondern indem er in Beziehung zu Gott und seinen Mitmenschen lebt.

2. Menschen zur Erneuerung des Zusammenlebens ermutigen

Wachsen im Glauben betrifft nach methodistischem Verständnis (Heiligung) das persönliche und das gesellschaftliche Leben („unsere Nation zu reformieren“, John Wesley; Large Minutes, Qu.y 3). Deshalb zielt die kirchliche Erwachsenenbildung immer auf beides: auf die Förderung der Beziehungsfähigkeit des Menschen in den persönlichen Beziehungen und auch im gesellschaftlichen Leben. Sie ermutigt Menschen, das Leben

aus Gottes Gnade zu leben, seine Liebe in dieser Welt zu verwirklichen und so den Schalom, das gerechte, friedliche Zusammenleben der ganzen Schöpfung sichtbar werden zu lassen.

3. Menschen anregen, im Glauben zu wachsen, und sie zu einem selbstverantworteten Glauben führen

Der Glaube ist ein Geschenk Gottes. Dennoch ist der Glaube eines jeden Menschen vielen Fragen ausgesetzt: nach seinem Grund, nach seinen Inhalten und Konsequenzen. Die Erwachsenenbildung schafft Räume für eine offene Auseinandersetzung mit Fragen und Zweifeln. Sie begleitet Menschen, gerade auch in Krisensituationen. So vertieft sich der Glaube; er wird „sprachfähig“.

4. Menschen verschiedener Glaubens- und Religionszugehörigkeit zum Dialog einladen

Erwachsenenbildung öffnet sich dem Dialog mit verschiedenen Glaubensrichtungen und Religionen. Außerdem versucht sie, kirchenferne und Menschen ohne religiöse Überzeugungen in den Diskurs über gemeinsam verantwortete Werte einzubeziehen. Die Zusammenarbeit mit ökumenischen und nichtkirchlichen Bildungsträgern stößt fruchtbare, inhaltliche Auseinandersetzungen über ethische Grundwerte und Glaubensaussagen an. Der Dialog über die Frage nach den letzten Autoritäten des Lebens ist gekennzeichnet vom Respekt vor dem Glauben und den ethischen Überzeugungen von Menschen anderer Religionen. Dies verbietet es, die Begegnungsmöglichkeiten, die in der Erwachsenenbildung liegen, als Strategie für das Wachsen der eigenen Kirche zu missbrauchen.



2. Bildungsverständnis und Bildungsaufgaben

5. Benachteiligten den Zugang zu Bildung ermöglichen

So wie John Wesley mit seiner „Christlichen Bibliothek“ (inkl. Literaturklassikern und medizinischem Ratgeber) einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Volksbildung geleistet hat, so ist die Erwachsenenbildung der EmK auch heute herausgefordert, Menschen durch Bildung die Beteiligung am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bildungsbenachteiligte Menschen einzubeziehen ist eine wichtige diakonische Dimension der Erwachsenenbildung. Daraus folgt, nicht nur in kircheneigene Räume einzuladen, sondern Angebote an niederschweligen, neutralen Orten zu schaffen (kirchliche Arbeit am „Dritten Ort“).

6. Erfahrungen wertschätzen

Die Erwachsenenbildung der EmK will nicht nur Wissen vermitteln oder Fertigkeiten einüben. Gemäß der Lehre der EmK beruht der Glaube auf den vier Säulen Bibel, Tradition, Erfahrung und Vernunft (methodistisches Quadrilateral). Daraus folgt ein Bildungsverständnis, in dem die persönlichen Erfahrungen eine große Rolle spielen. Deshalb wächst den Laien bzw. den Ehrenamtlichen in den Veranstaltungen der EmK-Erwachsenenbildung eine tragende Rolle zu. Sie bringen mit ihren Erfahrungen „gelerntes Leben“ in die Angebote der Erwachsenenbildung ein.

Bildungsaufgaben

Das beschriebene Bildungsverständnis konkretisiert sich in folgenden Bildungsaufgaben:

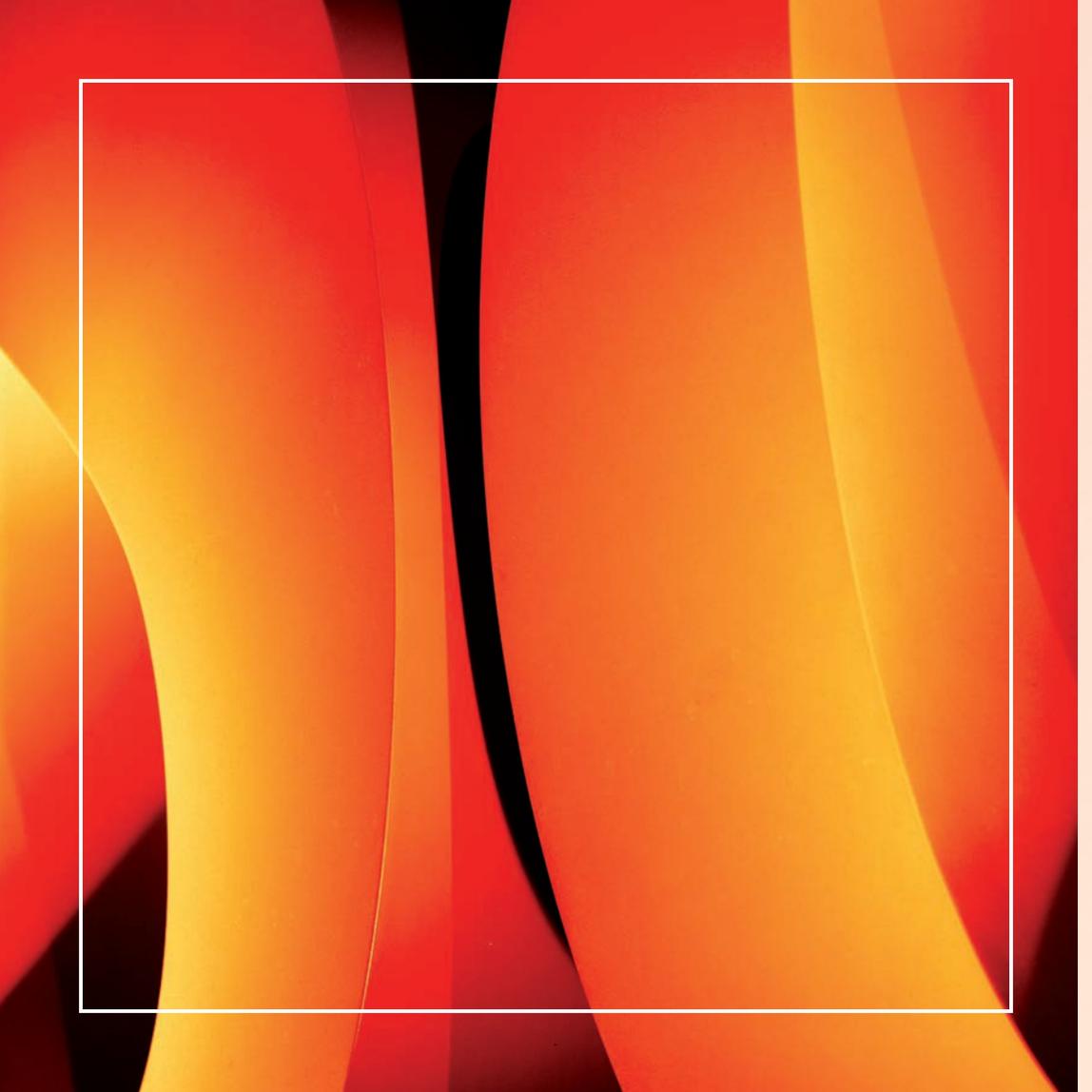
- Theologische Bildung
- Kulturelle Bildung
- Persönlichkeitsbildung
- Soziale Bildung
- Zugang zur „Wissensgesellschaft“

In der EmK ist die Mitwirkung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden in den verschiedenen Arbeitszweigen von der Eltern-Kind-Arbeit bis zur Laienpredigt von großer Bedeutung. Deshalb liegt ein Schwerpunkt der Erwachsenenbildung auf der Qualifizierung und Weiterbildung von Ehrenamtlichen, wo neben der erforderlichen Fachkompetenz auch pädagogische Fähigkeiten, Leitungskompetenz, Rhetorik usw. vermittelt werden. Wie hauptamtliche und ehrenamtliche Tätigkeit aufeinander bezogen sind, verdient dabei besondere Beachtung.



2. Bildungsverständnis und Bildungsaufgaben

Die Erwachsenenbildung der EmK hilft zu einer ganzheitlichen Entfaltung des Menschseins als Mann und Frau und fördert die Entwicklung von Begabungen. Sie will Menschen in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Mündigkeit stärken.





3. Professionalitätsverständnis

Zielgruppenorientierung bedeutet, dass die Angebote der Erwachsenenbildung in der EmK sich an den Zielen und Bedürfnissen der Menschen, die sie erreichen will, orientieren. Die Arbeit des Bildungswerks geschieht in der Überzeugung, dass die Menschen, für die es arbeitet, diese Arbeit aktiv mitgestalten und prägen.

Für das in den Kapiteln 1 und 2 skizzierte umfassende Bildungsverständnis ist ein erweiterter Begriff der Professionalität erforderlich. Formale Ausbildungen sind ein wichtiges Element, aber weder hinreichende noch allein notwendige Bedingung für die Professionalität bei der Konzeption und Leitung von Bildungsveranstaltungen.

1. Qualifikationen und Kompetenzen im Bildungswerk

Das Bildungswerk arbeitet in partnerschaftlichem Miteinander von Hauptamtlichen, Nebenamtlichen, Honorarkräften und Ehrenamtlichen. Die Nebenamtlichen sind Pastoren und Pastorinnen, die über vielfältige praktische Erfahrungen im Bereich gemeindlicher und übergemeindlicher Erwachsenenbildung sowie über pädagogisch-didaktische Zusatzqualifikationen verfügen. Die Honorarkräfte sind in ihren Themenfeldern (z.B. Pädagogik) ausgebildete Fachkräfte. Die Ehrenamtlichen bringen in die kirchliche Arbeit ihren eigenen beruflichen Hintergrund ein. Für die hauptamtliche Leitung des Bildungswerks sind eine theologische Ausbildung und erwachsenenpädagogische Kompetenzen notwendig.

Die Sachbearbeiter/innen in den Geschäftsstellen müssen entsprechend befähigt sein und ggf. befähigt werden. Darüber hinaus sind pädagogische Erfahrungen und möglicherweise eine entsprechende Ausbildung wünschenswert.

Ausgestattet mit solcher Erfahrung und solchem Verständnis von kirchlicher Erwachsenenbildung kann das gesamte Team der Hauptamtlichen entsprechend den

Erfordernissen eigenständig in der Organisation und Koordination arbeiten und wird seinem Professionalitätsverständnis damit gerecht.

2. Professionelle Gestaltung der Veranstaltungen

Die professionelle Gestaltung von Veranstaltungen in der Erwachsenenbildung der EmK beginnt mit der Qualität der Räume, die offene Kommunikationsformen unterstützen und den Einsatz unterschiedlicher Medien ermöglichen. Von den Referenten/Referentinnen und der Seminarleitung wird neben den fachlichen Qualifikationen eine pädagogisch-didaktische Kompetenz zur Initiierung eigenständiger Lernprozesse bei den Teilnehmenden erwartet. Es geht nicht darum, Lernschritte abzuarbeiten, sondern Lernräume zu eröffnen. Die Seminarleitung verfügt über spirituelle Kompetenzen bei der Gestaltung der Veranstaltungen; diese haben inhaltliche, formale (z.B. liturgische) und soziale Dimensionen. Mit der sozialen Dimension ist eine wertschätzende Haltung gegenüber den Teilnehmenden gemeint, die in jedem Menschen ein von Gott in Jesus Christus geliebtes Geschöpf sieht.

3. Förderung der Professionalität

Eine wichtige Voraussetzung für die Stärkung der Professionalität ist das Bewusstsein, nicht alles selbst können zu müssen, sondern Hilfe in Anspruch nehmen zu dürfen. Veranstaltungen der Erwachsenenbildung erfüllen gängige Qualitätsstandards, die entsprechende finanzielle und personelle Ressourcen erfordern. Dabei ist das Einhalten der Standards unbedingte Voraussetzung für die Durchführung aller Veranstaltungen.

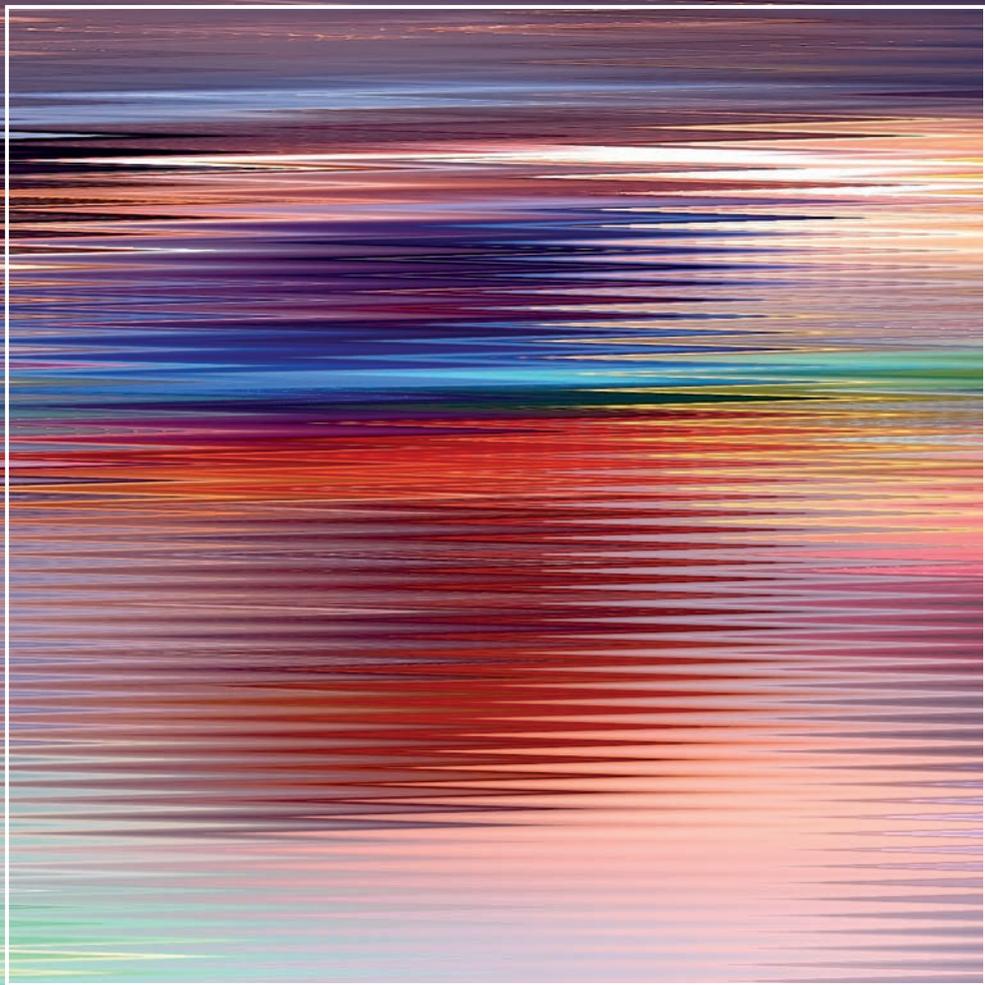
Erwachsenenbildung schafft alle notwendigen Voraussetzungen für eine qualifizierte Mitarbeit der Personen, die ehrenamtlich, nebenamtlich und hauptamtlich in ihr tätig sind. Dazu gehören die Weitergabe von Fachliteratur und Fachzeitschriften, das Angebot pädagogischer Weiterbildung, die Finanzierung von Supervision sowie die aktive Beteiligung am Diskurs zum Qualitätsverständnis (vgl. auch Kapitel 8).



3. Professionalitätsverständnis

Wer Verantwortung trägt, hat die Aufgabe, die pädagogischen, theologischen und bildungspolitischen Diskussionen aufmerksam und kritisch zu verfolgen, um die Angebote des Bildungswerks entsprechend den Herausforderungen weiterzuentwickeln.

Eine wichtige Voraussetzung
für die Stärkung der Professionalität
ist das Bewusstsein, nicht alles selbst
können zu müssen, sondern Hilfe
in Anspruch nehmen zu dürfen.





4. Zielgruppen und Kooperationspartner

Alle Teilnehmenden der Veranstaltungen des Bildungswerks werden nicht als zu Belehrende behandelt, sondern als Menschen, die eingeladen sind, mit ihren Fähigkeiten die Seminare aktiv mitzugestalten.

Gemäß unseren Leitideen und unseren Bildungsverständnis wenden wir uns:

- an ehrenamtlich Mitarbeitende der verschiedenen Arbeitszweige der kirchlichen Arbeit, insbesondere die Verantwortlichen für die Erwachsenenbildung in den Gemeinden;
- an Erwachsene verschiedener Zielgruppen wie z.B. Eltern, Trauernde, Männer, Jungsenioren, Berufsgruppen wie Gesundheitsdienst und pädagogische Berufe.
- Dabei werden neben den zur EmK gehörenden Menschen auch anderweitig oder nicht kirchlich gebundene Menschen in den Blick genommen.

Unsere Bildungsaufgaben erfüllen wir gemeinsam mit Kooperationspartnern/Kooperationspartnerinnen, die ihre spezifischen Impulse einbringen und die Arbeit mittragen:

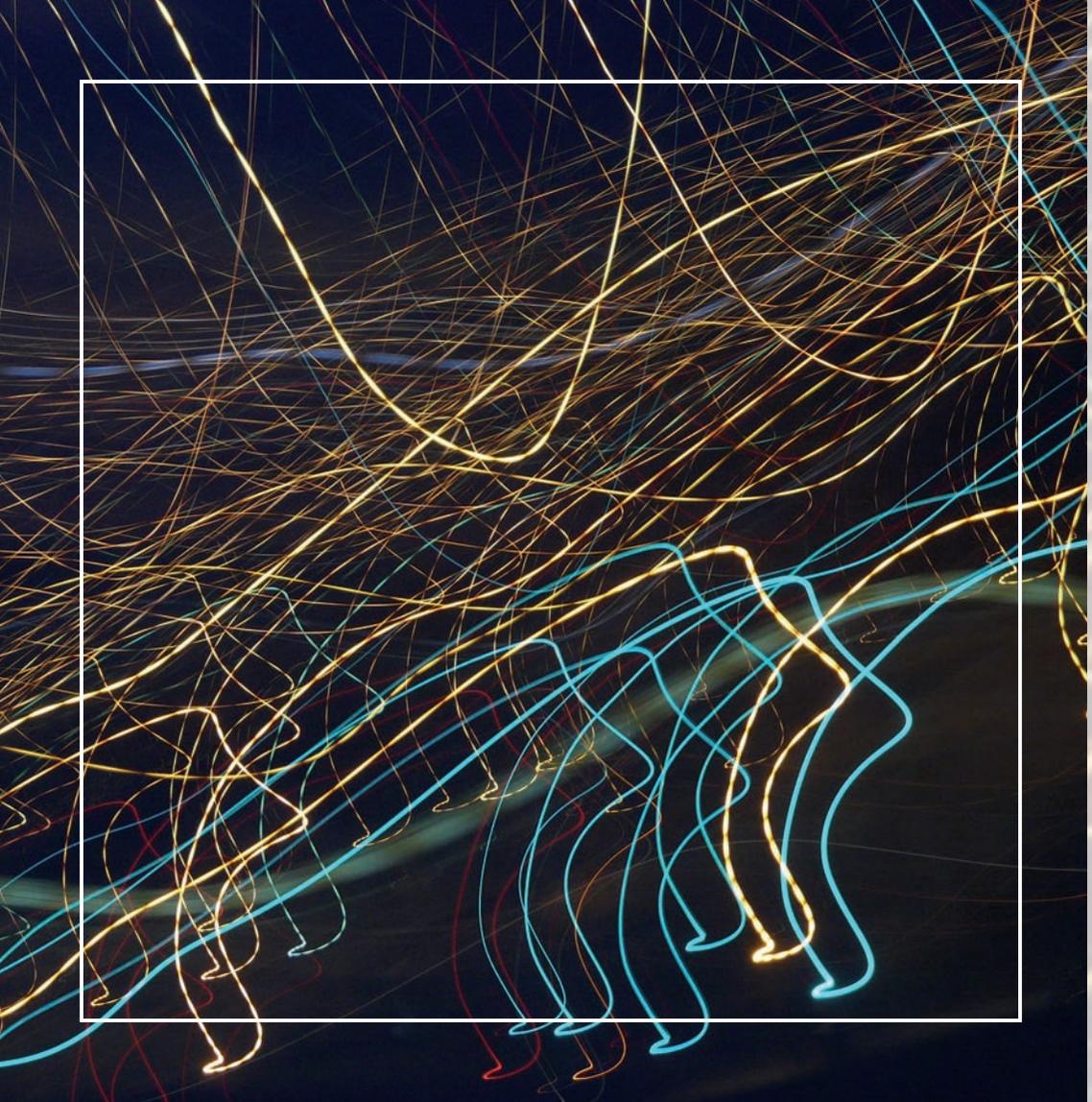
- Gemeinden, insbesondere die „Beauftragten für Erwachsenenbildung“, sowie hauptamtlich Mitarbeitende der EmK
- eigenständige Werke und Arbeitszweige der EmK, insbesondere bei Seminarangeboten

- europäische methodistische Kirchen bei den europäischen Seminaren. Über Studienreisen sowie andere internationale Veranstaltungen werden zudem bestimmte Regionen/Länder und Gemeinden der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche zu Kooperationspartnern. Der europäische und weltweite Verbund der Evangelisch-methodistischen Kirche ist durch die bereichernden anderen Perspektiven und die großen Ressourcen der weltweiten Kirche ein wichtiges Lernfeld.
- Erwachsenenbildungsträger der Kirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland. Die Vertretung der Belange der Erwachsenenbildung in der Öffentlichkeit und gegenüber den politischen Handlungsträgern bedarf der Kooperation in den jeweiligen Bundesländern. Für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Erwachsenenbildungsarbeit ist der Austausch in der Deutschen evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) wichtig.



4. Zielgruppen und Kooperationspartner

Alle Teilnehmenden der Veranstaltungen
des Bildungswerks werden nicht als zu Belehrende behandelt,
sondern als Menschen, die eingeladen sind,
mit ihren Fähigkeiten die Seminare aktiv mitzugestalten.





5. Pädagogische und gesellschaftspolitische Kontexte

Die Erwachsenenbildung der EmK nimmt sich innerhalb wandelnder gesellschaftlicher und kultureller Kontexte wahr. Einerseits existiert das Bildungswerk in und aus den gesellschaftlichen Gegebenheiten, andererseits steht es den Entwicklungen und Trends stets reflexiv und kritisch gegenüber. Die gesellschaftlichen und kulturellen Kontexte lassen sich wie folgt skizzieren:

1. Individualisierung, Pluralismus

Auf die wachsende Anzahl an relevanten Themen, Interessen, Problemanzeigen usw. reagiert die Erwachsenenbildung der EmK einerseits mit einem nachfrageorientierten vielseitigen Angebot an Seminaren, andererseits mit Angeboten zur Orientierung.

2. Synkretismus

Die Erwachsenenbildung der EmK ist Teil des Bildungsmarkts; auch Religion und Kultur sind Teil des globalen Markts geworden. In Reisen und Seminaren versucht die Erwachsenenbildung der EmK, die kulturelle Vielfalt zu stärken. Dabei agiert sie nicht weltanschaulich neutral, sondern gibt dem Bezeugen des Evangeliums Priorität, auch vor allen Selbsterhaltungsstrategien in der Kirche.

3. Demografische Entwicklung

Den voranschreitenden demografischen Wandel beobachtet die Erwachsenenbildung der EmK aufmerksam und handlungsorientiert. Es ist ihr ein Anliegen, den Dialog zwischen den Generationen aktiv zu fördern.

4. Kulturelle Vielfalt

Die Erwachsenenbildung der EmK begrüßt die kulturelle Vielfalt, die unsere Gesellschaft – auch durch Migration – bereichert. Sie fördert Integration, Toleranz und interkulturelle Verständigung für ein friedliches Miteinander.

5. Globalisierung

Den Herausforderungen der Globalisierung stellt sich die Erwachsenenbildung der EmK bewusst und offensiv. Sie setzt sich mit den sozialen und ökologischen Folgen kritisch auseinander und sensibilisiert für die durch Globalisierung verursachten Probleme. Im weltweiten Angebot an Information, Bildung, Kultur und Religion versucht sie, sich auch in Zukunft erfolgreich zu positionieren.

6. Ökologie

Zur ökologischen Krise betreibt die Erwachsenenbildung der EmK nicht nur Bewusstseinsbildung, sondern sucht in der Praxis ökologisch verantwortungsvolle Lösungen. So entwickelt sie z.B. Studienreisen, die den Kriterien der Nachhaltigkeit entsprechen oder vereinbart, wenn möglich, Telefonkonferenzen statt Meetings. Weitere Bereiche bedürfen jedoch noch einer kritischen Prüfung unter ökologischen Aspekten, z.B. der hohe Material- und Energieverbrauch im Büroalltag.

7. Postmoderne Kulturen

Die Erwachsenenbildung der EmK orientiert sich an den Lebenswelten der Menschen und ermöglicht ihnen einen engagierten und bereichernden Dialog. Inhalt und Form der Angebote des Bildungswerks stehen dabei in einem angemessenen Verhältnis zu postmodernen Ansprüchen, wie z.B. Event-Orientierung, Multimedia-Einsatz, interaktives Lernen und Erleben.



5. Pädagogische und gesellschaftspolitische Kontexte

8. Soziale Differenziertheit

Das Bewusstsein für die spezifische Kultur eines Ortes, aber auch der sog. „sozialen Milieus“, fördert die Erwachsenenbildung der EmK. Das Bildungswerk hilft, Veranstaltungen in Form und Methodik zielgruppenorientiert durchzuführen. Dabei sollen auch Menschen aus bildungsbenachteiligten Milieus angesprochen werden. Mit den kirchlichen und öffentlichen Subventionen versucht sie, einkommensschwachen Personen den Zugang zu Erwachsenenbildung zu erleichtern und sich in der Themenwahl von der Frage der Wirtschaftlichkeit unabhängig zu machen.

Die Erwachsenenbildung der EmK
orientiert sich an den Lebenswelten
der Menschen und ermöglicht ihnen
einen engagierten und bereichernden Dialog.





6. Geschlechterpolitische Zielvorstellungen sowie Wertschätzung der Verschiedenheit

Seit den 1980er Jahren wird das Ziel der gleichwertigen Berücksichtigung von Frauen und Männern in den Veranstaltungen, in der Seminarleitung und in den Gremien der EmK-Erwachsenenbildung verfolgt. Auf starre Mindestquoten wird dabei verzichtet. Zusätzlich werden vom Frauenwerk in Kooperation mit der Männerarbeit des Bildungswerks geschlechtergerechte und -spezifische Angebote gemacht. Frauen und Männer sollen ermutigt werden, gesellschaftliche Rollenbilder zu überschreiten, um zu einem erfüllteren Leben zu gelangen.

Dafür wird die Erwerbstätigkeit von Frauen wie auch die Erziehungs- und Beziehungstätigkeit von Männern gefördert, sowohl durch entsprechende Seminare als auch durch entsprechende Gestaltung der Rahmenbedingungen der Hauptamtlichen. Frauen und Männer sollen in ihren spezifischen Situationen und Fähigkeiten ernst- und angenommen werden, ohne sie auf Klischees festzulegen.

Die Beachtung und Wertschätzung der Verschiedenheit und Vielfalt prägt das theologische Denken und soziale Handeln der EmK. In ihrer Verfassung steht: „Keine Konferenz oder organisatorische Einheit der Kirche darf so aufgebaut sein, dass eine Einzelperson oder eine Gruppe aus Gründen der Rasse, Farbe, nationalen Herkunft, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Stellung ausgeschlossen wird.“ (Verfassung, Lehre und Ordnung, VLO Art. 4)

Darum sind unsere Bildungsangebote grundsätzlich offen für alle Menschen, insbesondere unabhängig von ihrer weltanschaulich-religiösen Orientierung, ihrer sozialen Herkunft, ihrem Bildungsstand, ihrem Alter, gesundheitlichen Einschränkungen, ihrer Rasse, der ethnischen Zugehörigkeit oder sexuellen Orientierung. Die Beachtung der Vielfalt und Verschiedenheit verstehen wir als Aufgabe und Bereicherung unserer Bildungsarbeit.



6. Geschlechterpolitische Zielvorstellungen sowie Wertschätzung der Verschiedenheit

Die Beachtung und Wertschätzung der Verschiedenheit prägt das theologische Denken und soziale Handeln der EmK.





7. Effiziente Verwendung der personellen und finanziellen Ressourcen

Die personellen und finanziellen Ressourcen des Bildungswerks sind begrenzt und nötigen zu deren effizientem Einsatz.

Die Ehren- und Nebenamtlichen werden durch angemessene Sitzungszeiten (z.T. in Telefonkonferenzen), gut zu erreichende Sitzungsorte und durch administrative Unterstützung entlastet. Dieser sorgsame Umgang soll zur Mitarbeit motivieren, um wiederum indirekt auch die Hauptamtlichen in den Geschäftsstellen zu entlasten.

Das Bildungswerk ist ein Werk der Kirche, das für seine Arbeit auch kirchliche Finanzmittel beanspruchen kann. Die Höhe dieser Mittel muss jedoch von Jahr zu Jahr neu beantragt und genehmigt werden. Auf der Grundlage der staatlichen Anerkennung als öffentlicher Bildungsträger werden auch vom Kultusministerium Baden-Württemberg finanzielle Zuschüsse gezahlt. Deren Höhe ist von den Haushaltsbeschlüssen des Landes abhängig. Zur langfristigen Sicherung der Finanzierung des Bildungswerks steht deshalb als dritte bzw. vierte Säule (siehe neue strategische Ziele 2012-2016 / QMH Kap. 2.1.3) die Erhöhung der anderen Einnahmen im Mittelpunkt.

Bei den Teilnahmegebühren wird differenziert je nach Charakter und Ziel der Veranstaltung und der wirtschaftlichen Lage der Teilnehmenden. Für Bildungsveranstaltungen werden die finanziellen Ressourcen nach folgenden Kriterien eingesetzt:

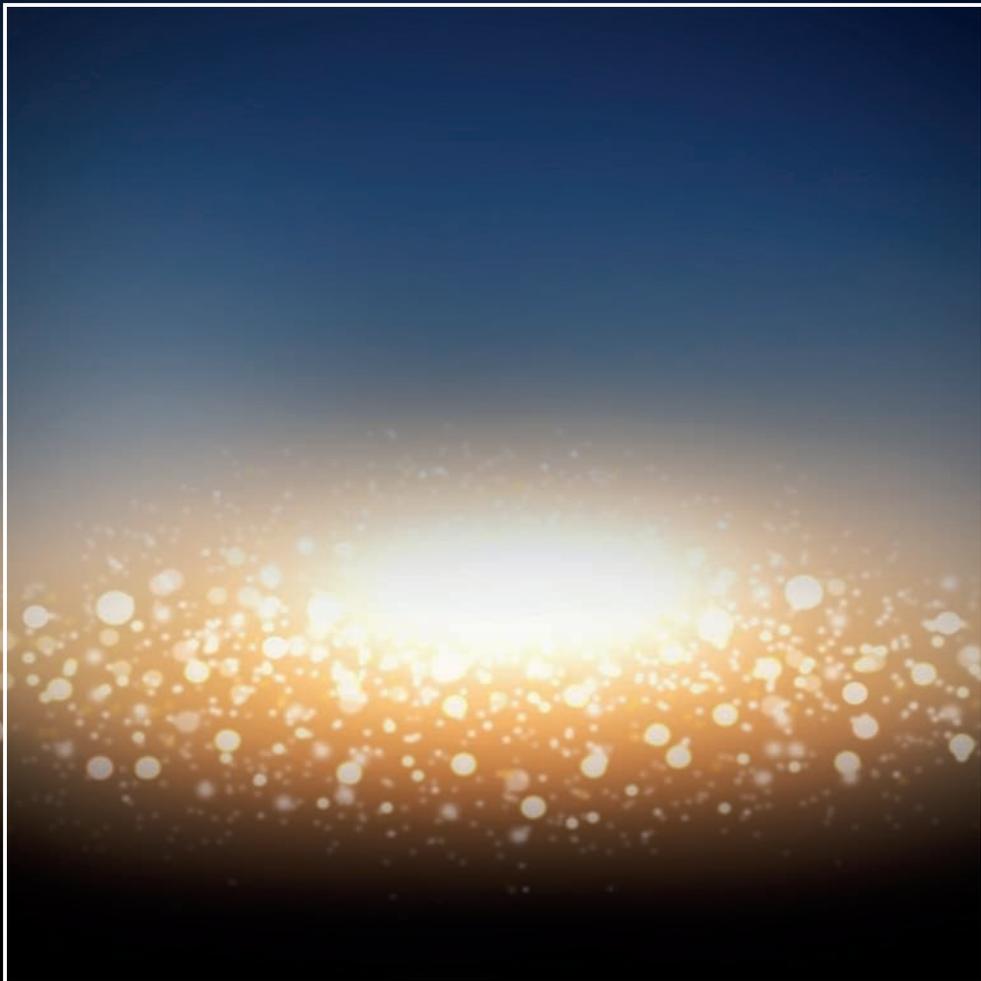
Priorität hat, dass auch weniger finanzstarke Personen an den Veranstaltungen teilnehmen können und dass die Leitung und die Referenten/Referentinnen die Kosten erstattet bekommen und angemessen honoriert werden. Ziel ist, die Kirche finanziell nicht höher zu belasten. Weitere private und öffentliche Finanzquellen werden aktiv gesucht.

Bei allem Bemühen um Effizienz und wirtschaftliches Handeln darf nicht aus dem Blick geraten, dass tief gehende Bildungsprozesse Zeit brauchen und im wirtschaftlichen Sinn nicht kalkulierbar sind; d.h. der effiziente Einsatz der Ressourcen des Bildungswerks dient dazu, Raum und Zeit zu schaffen, wo Menschen in Muße Zeit auch „verschwenden“ können und der unverfügbare Weg des Menschen zum Bild Gottes nicht verhindert wird.



7. Effiziente Verwendung der personellen und finanziellen Ressourcen

Priorität hat, dass auch weniger finanzstarke Personen an den Veranstaltungen teilnehmen können und dass die Leitung und die Referenten/Referentinnen die Kosten erstattet bekommen und angemessen honoriert werden.





8. Grundsätze für ein qualitätsorientiertes Handeln im Bildungswerk

Die Leitung des Bildungswerks, die Sekretäre/Sekretärinnen für Erwachsenenbildung der Jährlichen Konferenzen, die Verantwortlichen der Fachbereiche und die Mitarbeitenden der Geschäftsstellen und alle anderen Mitarbeitenden im Bildungswerk orientieren ihr Handeln im Erfüllen ihrer jeweiligen Aufgaben und im Erbringen verschiedener Dienstleistungen an diesem Qualitätsverständnis. Es wird in der alltäglichen Arbeit zielgerichtet umgesetzt und von den Fachbereichsleitenden anhaltend überprüft und weiterentwickelt.

Dabei gelten z.B. folgende konkrete Regeln:

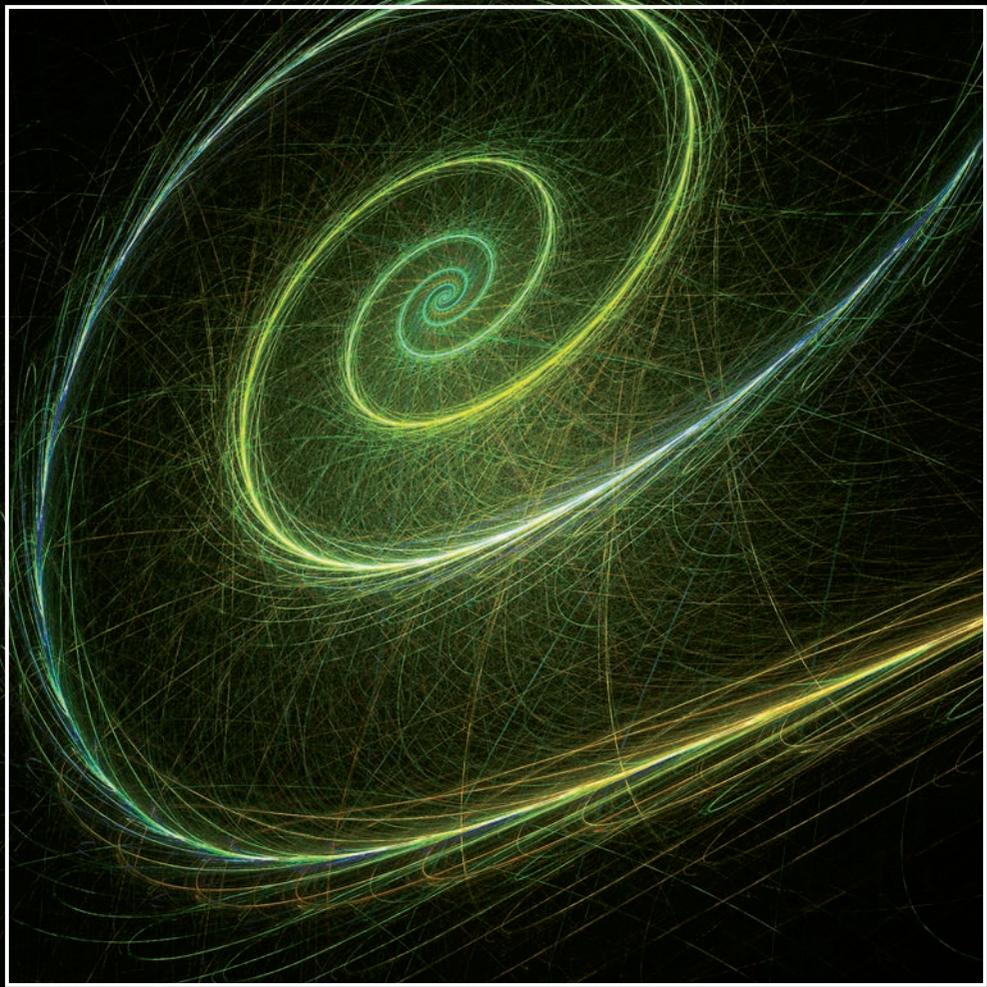
- Die Qualität der Arbeit wird durch angemessene Qualifizierung aller Mitarbeitenden gesichert. Die Mitarbeitenden werden am fachlichen Diskurs über Qualitätssicherung beteiligt. Die Kommission überprüft die Qualitätsentwicklung in regelmäßigen Abständen.
- Gruppen und Mitarbeitende in den Gemeinden werden in Fragen der Erwachsenenbildung und Weiterbildung freundlich, zeitnah und kompetent beraten. Sie werden durch die „Leitlinien für die Erwachsenenbildung“, Arbeitshilfen und andere Unterstützung zur selbstständigen Durchführung von Bildungsveranstaltungen befähigt.
- Seminarleitungen werden theologisch und pädagogisch fachkompetent in der Konzeption ihrer Veranstaltungen beraten und unterstützt.

- Reiseleitungen werden konzeptionell und betriebswirtschaftlich kompetent beraten und zur möglichst selbstständigen Organisation ihrer Studienreisen befähigt.
- Interessierte und Teilnehmende an Seminaren und Studienreisen werden freundlich, zeitnah und kompetent beraten. Die Fachbereiche des Bildungswerks und die kooperierenden Werke der EmK werden in der Weiterentwicklung ihrer Arbeit beraten. Wo es nötig und effektiv ist, werden sie in der Administration unterstützt.
- Die für Seminare und Fachbereiche verantwortlichen Mitarbeitenden werden für ihre Aufgaben motiviert und gefördert. Dazu gehört ein möglichst gabenorientierter Einsatz, Qualifizierung wie auch die Unterstützung bei der Begrenzung der Beanspruchung. Kompetenz und Zuständigkeiten der Mitarbeitenden werden in der Ordnung, Geschäftsordnung und Stellenbeschreibungen geregelt.
- Die Anliegen und Interessen der Erwachsenenbildung der EmK werden in Kirche, Politik und Gesellschaft nachdrücklich vertreten.



8. Grundsätze für ein qualitätsorientiertes Handeln im Bildungswerk

Die Anliegen und Interessen der Erwachsenenbildung der EmK werden in Kirche, Politik und Gesellschaft nachdrücklich vertreten.





IMPRESSUM

Herausgeber

**Bildungswerk
der Evangelisch-methodistischen Kirche**

Giebelstraße 16 • 70499 Stuttgart

Telefon 0711 86006-90

bildungswerk@emk.de

www.emk-bildung.de

Entstehung

Das Qualitätsverständnis des Bildungswerks der EmK wurde zwischen 2006 und 2008 in der Kommission für Erwachsenenbildung der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland entwickelt.

Dr. Lothar Elsner, der damalige Leiter des Bildungswerks, leistete hierfür maßgebliche Vorarbeiten. Die Leitung des Gremiums hatte Bischöfin Rosemarie Wenner. Beraten wurde die Kommission von Andreas Seiverth (damals Bundesgeschäftsführer der DEAE).

Gestaltung

Daniel Schmidt

ds@orthografik.de

© Dezember 2015



